Sonnabend, den 27. Januar 1934

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 25. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebot 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

Die Sanacja tut „Wunder"

Das Verfassungsprojekt im Sejm vom Regierungsblock beschlossen.
Was in drei Jahren nicht gelang — wird in einer halben Stunde vollbracht.

Die Sanacja hat gestern bewiesen, daß sie Wunder vollbringen kann: Sie hat es verstanden, ihre Verfassungsthesen, an welchen sie seit drei Jahren herumexperimentierte, im Laufe von kaum einer halben Stunde in ein Verfassungsprojekt umzuwandeln und gleichzeitig im Sejm zu beschließen. Noch am Vormittag träumte niemand von einer Verfassungsbeschließung — und abends um 7 Uhr war man mit allem bereits fertig. Die Abwesenheit der Opposition im Sejm, die von derartigen Verfassungsthesen nichts wissen wollte, benutzend, hat die Sanacja dieses „Wunder parlamentarischer Fertigkeit" vollbracht. Die Sanacjaabgeordneten klatschten tüchtig Bravo, Oberst Slawek gab dem Abg. Car einen herzhaften Kuß, und man war überglücklich, das Land auf diese Weise mit einer neuen Verfassung „beglücken" zu können.

Nachstehend der Bericht über den

Verlauf der Sejmsitzung.

Die Sejmsitzung begann um 10.15 Uhr. Die Abgeordneten waren überaus zahlreich erschienen. In der Regierungsloge war die gesamte Regierung vertreten. Die Presseloge war überfüllt.

Der Bericht über die neuen Verfassungsthesen.

Alsdann ergriff der Vizesejmmarschall Abg. Car das Wort und erstattete in fast zweistündigen Ausführungen den Bericht über die bisherigen Arbeiten der Verfassungskommission des Sejm über den Verfassungsentwurf des Regierungsblocks, wobei er sich über die bereits bekannten Verfassungsthesen sehr ausbreitete. Eingangs seiner Ausführungen erinnerte Abg. Car daran, daß der vorige Sejm nicht in der Lage war, die Verfassungsänderung durchzuführen. Erst im gegenwärtigen Sejm hat der Regierungsblock am 6. Februar 1931 ein Projekt der Verfassungsänderung eingebracht, das seinerzeit der Verfassungskommission übersandt wurde.

Der Redner erachtete es für notwendig, seine Meinung über die Entwicklung der politischen Richtlinien in der Welt in der Zeit nach dem Weltkriege bekanntzugeben. Die mit der großen französischen Revolution begonnene Epoche, so meinte der Redner, sei unwiderruflich zu Ende. Mit Mühe entwickle sich eine neue Zukunft, eine neue Zivilisation. (Also der Faschismus! Die Red.) Werde es der Menschheit gelingen, einen Genius hervorzubringen, so wird dieser einen Weg aus diesem Dilemma weisen, wenn nicht, so kann dieses Chaos noch lange andauern. Als sich der Redner zu der Behauptung aufschwingt, in Polen gebe es keine Diktatur, ertönt auf den Bänken der Linken schallendes Gelächter. Dieses Lachen veranlaßt ihn, eine Charakteristik einer diktatorischen Staatsordnung, allerdings in seiner Auslegung, zu geben, im Ergebnis welcher er sich zu der Behauptung berechtigt glaubt, daß der Regierungsblock in seinem Grundwesen mit einer solchen Staatsordnung nichts Verwandtes habe.

Stellte aber der Abg. Car einerseits den diktatorischen Charakter des gegenwärtigen Regierungssystems in Abrede, so verwarf er andererseits ohne Umschweife das parlamentarische Regierungssystem. **Der Regierungsblock, so sagte er, breche mit dem System der parlamentarischen Regierungen und lehne auch die ideologische Grundlage der Machtverteilung, auf die es sich stütze, ab.** Das Parlament als solches wolle der Regierungsblock jedoch nicht bekämpfen, sondern es als eines der Organe der Staatsverwaltung behandeln.

In bezug auf die Minderheiten werde der Regierungsblock den Einflüsterungen des NationalenKlubs nicht Folge leisten, die den jüdischen Teil der Staatsbevölkerung seiner Rechte berauben wollen. Der Regierungsblock wolle in seinem Projekt keinerlei Unterschiede in bezug auf Konfession oder Nationalität einführen.

Nach dem Bericht des Referenten gaben die Redner der einzelnen Sejmklubs Erklärungen zu dem Entwurf des Regierungsblocks ab.

Die Erklärungen der Oppositionsklubs.

Als erster nahm der Vertreter des Nationalen Klubs, Abg. Winiarski, das Wort. Er stellte in seiner Erklärung zunächst fest, daß man es hier, wie es offiziell in der Ueberschrift heißt, **nur mit einem Bericht der Verfassungskommission,** der die Arbeiten des Parlamentsklubs des Regierungsblocks in Sachen der Verfassungsänderung betreffe, zu tun habe. Gegenstand dieses Antrages ist aber das Gesetz über die Aenderung der Verfassung, die jedoch **nur in dem im Art. 3 der Verfassung vorgesehenen Verfahren erledigt werden kann,** das heißt in der im Reglement festgelegten Weise mit Berücksichtigung des Art. 125 der Verfassung, der für eine solche Aenderung eine Zweidrittelmehrheit vorsieht. Das Sejmreglement sehe überdies vor, daß Anträge, die Gesetzentwürfe enthalten, nur in drei Lesungen erledigt werden können, wobei Art. 16 des Reglements bestimme, daß **bei der zweiten Lesung über jeden Artikel des betreffenden Gesetzes einzeln abgestimmt werden muß. Ein diesen Bedingungen entsprechender Bericht liege aber dem Sejm nicht vor.** denn die Kommission bringe überhaupt keinen Antrag gemeinsam mit einem Gesetzentwurf, der einzelne Artikel aufweist, ein, sondern beschränke sich lediglich auf einen Bericht über die bisherigen Arbeiten unter Hinzufügung eines Anhanges unter der Bezeichnung „Verfassungsthesen". **Das bedeute, daß hierüber ein Beschluß des Sejm, so wie ihn das Reglement vorsieht, gar nicht gefaßt werden kann.** Der Nationale Klub stelle die Notwendigkeit einer Verfassungsrevision nicht in Abrede, doch müsse eine solche ordnungsgemäß durchgeführt werden. Aber, so sagte der Redner, der gegenwärtige Sejm habe kein moralisches Recht, eine Verfassungsänderungen vorzunehmen, weil er aus einer Wahl hervorgegangen sei, die kein Willensausdruck des Volkes gewesen ist. Eine Verfassungsänderung könne nur eine Volksvertretung durchführen, die aus neuen, ohne Fälschungen und Terror durchgeführten Wahlen hervorgegangen ist. Aus diesen Erwägungen heraus werde der Nationale Klub an den Beratungen über diesen Punkt der Tagesordnung nicht teilnehmen.

Nach dieser Erklärung des Abg. Winiarski verließen die Abgeordneten des Nationalen Klubs den Beratungssaal.

Der nächste Redner war der Abg. Jankowski von der Nationalen Arbeiterpartei, der sich ebenfalls scharf gegen den vom Regierungsblock vorgelegten Entwurf wandte und ankündigte, daß sein Klub den Entwurf mit allen Mitteln bekämpfen werde.

Der Abg. Makowski vom Regierungsblock bemühte sich eifrig, die von seinem Klub vorgelegten Verfassungsthesen zu begründen, vermied es aber geflissentlich die vom Abg. Winiarski aufgeworfene Frage, ob das Verfassungsänderungsprojekt richtig eingebracht ist, zu berühren.

Im Namen der Volkspartei sprach der Abg. Maksymiljan Malinowski. Er erklärte eingangs, daß es schwer sei, über die Thesen zu diskutieren, solange der Gesetzentwurf nicht regelrecht eingebracht sei. Diese Thesen zeigen aber deutlich, daß **die Volksmassen vom Einfluß auf den Lauf der Staatsgeschäfte ferngehalten werden sollen.** Darum werde sich sein Klub mit aller Kraft diesen Bestrebungen widersetzen. Aber die Volksmassen haben im Augenblick andere, größere Sorgen, als die Verfassungsänderung. Die wichtigste Frage für das Volk ist gegenwärtig die **Wirtschaftskatastrophe** und darum verlangt es vom Sejm und von der Regierung, daß diese zur Rettung der Wirtschaft etwas unternehmen. Das Verfassungsprojekt des Regierungsblocks sei unannehmbar und eine nähere Behandlung der einzelnen Thesen desselben hält der Redner für zwecklos.

Abg. Czapinski sprach im Namen der PPS. Er kündigte den schärfsten Kampf seiner Partei gegen die Verfassungsthesen des Regierungsblocks an. Ebenso wie der Abg. Winiarski vom Nationalen Klub wies auch der Abg. Czapinski auf die formelle Seite hin, daß **ein Beschluß der Verfassungsänderung nur mit Zweidrittelmehrheit** gefaßt werden kann. Der Klub der PPS werde daher an den Manövern des Regierungsblocks auf dem Sejmplenum nicht teilnehmen.

Nach diesen Erklärungen ordnete der Sejmmarschall eine Mittagsunterbrechung bis 5 Uhr nachmittags an. In dieser Zeit war es bereits sicher, daß keiner der Oppositionsklubs an den weiterenBeratungen desSejm über die Verfassungsthesen des Regierungsblocks teilnehmen werde. Und als dann Sejmmarschall Switalski die Sejmsitzung um 6.15 Uhr wieder eröffnete, waren nur die Abgeordneten des Regierungsblocks im Sitzungssaale zugegen. Von der Opposition war lediglich der Abg. Stronski (Nat. Klub) als Beobachter erschienen.

Polnisch-deutsches Verständigungsabkommen

(Siehe Seite 2)

Wie's gemacht wurde.

Nun unternahm der Regierungsblock etwas, was man unter normalen Umständen nicht für möglich gehalten hätte. Die Sanacja war jetzt ganz unter sich, die Opposition störte nicht — und man beschloß, die ganze Verfassung auf einmal durchzubringen.

Der Abg. Car bringt einen Antrag ein, die am Morgen eingebrachten Verfassungsthesen in ein Verfassungsprojekt umzubenennen und die Abstimmung hierüber sofort vorzunehmen.

Der im Saale anwesende Abg. Stronski verlangt das Wort zur Geschäftsordnung. Er weist darauf hin, daß der Antrag des Abg. Car gegen die Verfassung und gegen das Sejmreglement verstoße. Ueberdies müsse er als Gesetzentwurf in drei Lesungen durchgenommen werden und als Gesetz in Sachen der Verfassungsänderung gemäß des Art. 125 der Verfassung erledigt werden.

Der Sejmmarschall läßt diese formalrechtlichen Einwendungen des Abg. Stronski jedoch unberücksichtigt und bringt den vom Abg. Car eingebrachten Antrag zur Abstimmung, dem selbstverständlich von den Saanacjaabgeordneten beigepflichtet wurde.

Nun hatte der Regierungsblock — so ganz unter sich — seine Verfassungsthesen zum Verfassungsentwurf erhoben und die „Abstimmung" wiederholte sich noch dreimal: bei der ersten, zweiten und dritten Lesung des so im Handumdrehen entstandenen Verfassungsentwurfs. In wenigen Minuten war dies geschehen und der Marschall stellte fest, daß „das Verfassungsgesetz in allen drei Lesungen beschlossen worden sei".

Auf diese Weise wurde die neue Verfassung Polens im Sejm beschlossen. Die Oppositionsparteien konnten wegen der vorgerückten Stunde zu dieser Art der Erledigung einer für das Land so hochwichtigen Angelegenheit noch nicht Stellung nehmen, doch werden starke Zweifel geäußert, ob eine solche Beschließung eines Verfassungsgesetzes sich mit den rechtlichen Bestimmungen in Einklang bringen läßt.

Polnisch-deutsches Verständigungsabkommen.

Beide Staaten verpflichten sich, für die Zeit von 10 Jahren auf jede Anwendung von Gewalt zu verzichten.

Der polnische Gesandte und der Reichsaußenminister haben am Freitag vormittag in Berlin im Auswärtigen Amt eine Erklärung unterzeichnet, derzufolge zwischen Deutschland und Polen zur Festigung des Friedens in Europa und im Sinne des Kellogg-Paktes ein 10jähriges Verständigungsabkommen geschlossen wird. Danach verpflichten sich beide Staaten, alle Fragen, welche auch immer, die zwischen ihnen auftreten können, in unmittelbarer Verständigung zu regeln.

Wie durch amtliche Meldung vom 15. November v. J. in Berlin und Warschau bekanntgegeben wurde, ist damals bei einer Aussprache zwischen dem Reichskanzler und dem polnischen Gesandten in Berlin die übereinstimmende Absicht der Reichsregierung und der polnischen Regierung festgestellt worden, die ihre beiden Länder berührenden Fragen auf dem Wege unmittelbarer Verhandlungen in Angriff zu nehmen und ferner zur Festigung des Friedens in Europa in ihrem Verhältnis zueinander auf jede Anwendung von Gewalt zu verzichten. Im Anschluß daran haben Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der polnischen Regierung stattgefunden, mit dem Ziele, im Sinne des Ergebnisses jener Aussprache eine bindende schriftliche Vereinbarung über die künftige Gestaltung der beiderseitigen Beziehungen zu treffen. Diese Verhandlungen sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Der Reichsminister des Auswärtigen und der polnische Gesandte haben gestern vormittag im Auswärtigen Amt eine Erklärung unterzeichnet, die folgenden Wortlaut hat:

Der Wortlaut der Erklärung

„Die deutsche Regierung und die polnische Regierung halten den Zeitpunkt für gekommen, um durch eine unmittelbare Verständigung von Staat zu Staat eine **neue Phase in den politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen** einzuleiten. Sie haben sich deshalb entschlossen, durch die gegenwärtige Erklärung die Grundlage dieser Beziehungen festzulegen.

Beide Regierungen gehen von der Tatsache aus, daß die **Aufrechterhaltung und Sicherung eines dauernden Friedens** zwischen ihren Ländern eine wesentliche Voraussetzung für den allgemeinen Frieden in Europa ist. Sie sind deshalb entschlossen, ihre gegenseitigen Beziehungen auf die im Pakt von Paris vom 27. August 1928 enthaltenen Grundsätze zu stützen, und wollen, insoweit das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen in Betracht kommt, die Anwendung dieser Grundsätze genauer bestimmen.

Dabei stellt jede der beiden Regierungen fest, daß **die von ihr bisher schon nach anderer Seite hin übernommenen internationalen Verpflichtungen die friedliche Entwicklung ihrer gegenseitigen Beziehungen nicht hindern, der jetzigen Erklärung nicht widersprechen und durch diese Erklärung nicht berührt werden.** Sie stellen fest, daß diese Erklärung sich nicht auf solche Fragen erstreckt, die nach internationalem Recht ausschließlich als innere Angelegenheiten eines der beiden Staaten anzusehen sind.

Beide Regierungen erklären ihre Absicht, sich in den ihre gegenseitigen Beziehungen betreffenden Fragen, welcher Art sie auch sein mögen, unmittelbar zu verständigen. Sollten etwa strittige Fragen zwischen ihnen entstehen, und sollte sich deren Bereinigung durch unmittelbare Verhandlungen nicht erreichen lassen, so werden sie in jedem besonderen Falle auf Grund gegenseitigen Einvernehmens eine Lösung durch andere friedliche Mittel suchen, unbeschadet der Möglichkeit, nötigenfalls diejenigen Verfahrensarten zur Anwendung zu bringen, die in den zwischen ihnen in Kraft befindlichen anderweitigen Abkommen für solche Fälle vorgesehen sind. **Unter keinen Umständen werden sie jedoch zum Zweck der Austragung solcher Streitfragen zur Anwendung von Gewalt schreiten.**

Die durch diese Grundsätze geschaffene Friedensgarantie wird den beiden Regierungen die große Aufgabe erleichtern, für Probleme politischer, wirtschaftlicher und kultureller Art Lösungen zu finden, die auf einem gerechten und willigen Ausgleich der beiderseitigen Interessen beruhen.

Beide Regierungen sind der Ueberzeugung, daß sich auf diese Weise die Beziehungen zwischen ihren Ländern fruchtbar entwickeln und zur Begründung eines gutnachbarlichen Verhältnisses führen werden, das nicht nur ihren beiden Ländern, sondern auch den übrigen Völkern Europas zum Segen gereicht.

Die gegenwärtige Erklärung soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen sobald als möglich in Warschau ausgetauscht werden. Die Erklärung gilt für einen Zeitraum von 10 Jahren, gerechnet vom Tage des Austausches der Ratifikationsurkunden an. Falls sie nicht von einer der beiden Regierungen 6 Monate vor Ablauf dieses Zeitraumes gekündigt wird, bleibt sie auch weiterhin in Kraft, kann jedoch alsdann von jeder Regierung jederzeit mit einer Frist von 6 Monaten gekündigt werden.

Ausgefertigt in doppelter Urschrift in deutscher und polnischer Sprache.

Berlin, den 26. Januar 1934.

Für die deutsche Regierung: Freiher v. Neurath.
Für die polnische Regierung: Josef Lipski.

Um Frankreich für seinen Verzicht auf die Probezeit zu entschädigen, würden bestimmte großbritannische Zusicherungen notwendig sein, die darauf hinausliefen, daß man sich an einem Vorgehen gegen die Regierung beteilige, die die Abrüstungsvereinbarung bricht.

Frankreich bereitet die Antwort vor.

Paris, 26. Januar. Nach einer Meldung des „Matin" arbeitet man im Quai d'Orsay gegenwärtig die französische Antwort auf die letzte deutsche Denkschrift aus. Der Wortlaut der französischen Erwiderung wird den nächsten Kabinettsrat beschäftigen und möglichst bald nach Berlin abgehen.

1300 Schuß in der Minute.

Nach Abschluß der Debatte über das Budget des Kriegsministeriums fand eine Waffenschau statt. Informationen erteilte Vizeminister General Slawoj-Skladkowski. U. a. wurden auch zwei Maschinengewehre gezeigt, mit denen 1300 Schüsse in einer Minute abgegeben werden können.

1300 Schüsse. 1300 Kugeln. 1300 Leichen. In einer Minute. Es kommt nur darauf an, so zu schießen, daß jede Kugel trifft . . .

30 Tage Arrest für den Schuß auf die deutsche Gesandtschaft.

Der Jude Szaja Bachman, der vor einigen Tagen auf das Gebäude der deutschen Gesandtschaft aus einer Schreckschußpistole zwei Schüsse abgegeben hatte und verhaftet wurde, ist jetzt zu 30 Tagen Arrest verurteilt worden. Die einschlägigen Gesetzesbestimmungen sehen ein Strafmaß bis zu 3 Monaten Arrest vor. Bachman erklärte, er habe nicht die Absicht gehabt, zu schießen. Die Schreckschußpistole habe er zum Protest gegen das Fenster des Gesandtschaftsgebäudes geschleudert, wo sie beim Anschlagen von selbst losgegangen sei.

Universitätsprofessor mit faulen Eiern beworfen.

In der Universität Krakau wurde der Professor Kruczkowski von einer Gruppe rechtsoppositioneller Studenten während der Vorlesung mit faulen Eiern beworfen. Prof. Kruczkowski gehört zu den Verfechtern revisionistischer Ideen auf pädagogischem und historischem Gebiet.

Neues jugoslawisches Kabinett.

Belgrad, 26. Januar. Wie aus gut unterrichteter privaten Quelle verlautet, wird das neue jugoslawische Kabinett durch den Chef der Regierungspartei Nikola Uzunowitsch gebildet. Die amtliche Bekanntgabe der neuen Ministerliste ist in Kürze zu erwarten.

Die spanischen Agrarier für die Republik

Madrid, 26. Januar. Der 35 Abgeordnete zählende Klub der Agrarpartei erklärte in feierlicher Weise, dem republikanischen Regime treu zu bleiben. Nur Graf Romanones ist aus dem Klub ausgetreten und erklärte hierbei, Anhänger des monarchistischen Regimes zu sein. Die Position des Zentrums und des Kabinetts Lerroux ist durch den wichtigen Beschluß des Agrarklubs erheblich gestärkt worden.

Schreckensurteil gegen Kommunisten in Korea.

22 zum Tode, 20 zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt.

Söul (Korea), 26. Januar. 22 Kommunisten sind hier nach einem Prozeß, der fast 4 Jahre gedauert hat, zum Tode verurteilt worden. Es handelt sich um Koreaner, die im Mai 1930 an den kommunistischen Unruhen in Tsingtau teilgenommen hatten. 20 andere wurden zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt und 263 zu Gefängnisstrafen von 1 bis 15 Jahren.

Der kommunistische Parteikongreß der Sowjetunion.

Reval, 26. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der 17. Kongreß der kommunistischen Partei der Sowjetunion am Freitag feierlich eröffnet worden. Zum Mitglied des Präsidiums wurden gewählt: Stalin, Molotow, Kaganowitsch, Woroschilow, Kalinin, Orschonikidse, Mikojan und andere führende Persönlichkeiten des sowjetrussischen Lebens. Auf dem Kongreß wird Stalin voraussichtlich heute oder morgen das Wort nehmen zu einer programmatischen Rede über die politischen und wirtschaftlichen Aufgaben der Partei.

Kabinett Chautemps wieder bedroht?

Der Justizminister mußte zurücktreten.

Paris, 26. Januar. Der französische Justizminister Raynaldy hat Ministerpräsident Chautemps seinen Rücktritt erklärt. **Eine Abordnung der sozialistischen Kammerfraktion war bei Ministerpräsident Chautemps vorstellig geworden, um von ihm den Rücktritt des Justizministers Raynaldy zu fordern. Chautemps soll der Abordnung erklärt haben, daß er noch im Laufe des Abends dem Präsidenten der Republik den Gesamtrücktritt der Regierung anbieten werde.**

Der Rücktritt des Justizministers dürfte seinen Ursprung darin haben, daß der Justizminister und stellvertretende Ministerpräsident Raynaldy, der Verwaltungsmitglied der Bank Sacazyn gewesen ist, die wegen Unregelmäßigkeiten in der Buchführung und wegen Irreführung der Oeffentlichkeit in einen Skandal verwickelt ist, der vorläufig noch Gegenstand einer Untersuchung der zuständigen Gerichte ist.

Beim Verlassen der Kammer erklärte der Ministerpräsident: „Ich bin noch nicht im Besitze des offiziellen Rücktrittschreibens des Justizministers. Ich habe einen Gesetzesvorschlag eingebracht (gemeint ist der außerparlamentarische Untersuchungsausschuß), der von den zuständigen Kammerausschüssen angenommen worden ist und am Dienstag zur Beratung gestellt wird. Je nach dem Verlaufe der Beratungen werde ich meinen Entschluß fassen."

Die Regierungskrise, die man nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten und nach der Bekanntgabe des Rücktrittsgesuchs des Justizministers Raynaldy für Freitag abend erwartete, scheint sich hinzuziehen. In hiesigen parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Ministerpräsident das Rücktrittsgesuch des Justizministers nicht angenommen habe, um am Dienstag mit vollbesetztem Kabinett vor die Kammer zu treten und dort den entscheidenden Kampf liefern zu können.

Montag Erklärung Simons zur Abrüstungsfrage.

London, 26. Januar. Der Abrüstungsunterausschuß des Kabinetts hielt Freitag nachmittag eine Sitzung ab. Mehrere Anfragen mit Bezug auf Abrüstung werden an Simon gestellt werden.

Wenn das Parlament am Montag wieder zusammentritt, werden an den Außenminister mehrere Anfragen in der Abrüstungsfrage gestellt werden. Man erwartet, daß Simon eine Erklärung abgeben wird. Auf der heutigen Sitzung wurde, wie verlautet, diese Regierungserklärung vorbereitet. Sie wird entweder mündlich erfolgen oder in Gestalt eines Weißbuches.

Vor einer englischen Note.

London, 26. Januar. „News Chronicle" hält die Wahrscheinlichkeit für gegeben, daß in den nächsten Tagen eine britische Note über die Abrüstungsfrage in Berlin, Rom und Paris überreicht werde.

Diese Not werde vielleicht in Form eines Weißbuches veröffentlicht worden. Nach Vermutungen des Blattes werde der britische Plan u. a. Beseitigung der Probezeit anregen. Ferner werde er dafür eintreten, daß mehr Waffenarten der defensiven in die offensive Kategorie übernommen und damit zur Zerstörung vorgemerkt werden, um, wie es heißt, „einem zu starken Aufrüsten Deutschlands bei der Herstellung der Gleichheit entgegenzuwirken!"

Tagesneuigkeiten.

Auflösung des Lasker Kreises.

Aus maßgebender Quelle erfahren wir, daß am 1. Juli d. Js. der Kreis Lask aufgelöst werden soll. Ein Teil des Kreises soll dem Lodzer Kreis und ein Teil dem Sieradzer Kreis zugewiesen werden. Und zwar soll dem Lodzer Kreise Pabianice und Umgegend einverleibt werden. Nach der Vergrößerung des Sieradzer Kreises soll der Sitz der Starosteibehörden nach Zdunska-Wola verlegt werden. Das Lodzer Wojewodschaftsamt hat bereits sein Gutachten abgegeben. In der nächsten Zeit soll das Innenministerium die endgültige Entscheidung treffen.

Die beabsichtigte territoriale Neueinteilung ist wirtschaftlich begründet, da viele Ortschaften des Lodzer Kreises mit Lodz wirtschaftlich vollkommen zusammenhängen.

Einheitsbestrebungen in der mittleren Textilindustrie.

Zwecks Durchführung einer Gesundung der Verhältnisse in der mittleren und kleinen Textilindustrie wurde seinerzeit der Versuch unternommen, eine Einheitsfront zu schaffen, um ein gemeinsames Vorgehen aller interessierten Industriezweige durchzuführen. Es wurde die einmütige Ansicht geäußert, daß es notwendig sei, ein Zwischenverbandsorgan zu schaffen, das ständig alle Angelegenheiten der mittleren und kleinen Industrie vertreten müßte. Die Schaffung dieses Organs wurde von dem Einverständnis der Verwaltungen aller Verbände abhängig gemacht.

Am 24. Januar fand die erste Sitzung der von allen Verbänden anerkannten Zwischenverbandskommission statt. In dieser Versammlung waren folgende Verbände vertreten: Textilverband der Lohnindustrie der Lodzer Wojewodschaft, Verband der Lohnfärbereien, Verband der Industriellen und Kaufleute der Stadt Pabianice, Verband der Kammgarnspinner und Fachverband der Lohnwebermeister in Zgierz. Die Versammlung hatte vor allem organisatorischen Charakter. Der Hauptkommission wurde der Name „Zwischenverbandskommission der Textilindustrie der Lodzer Wojewodschaft" gegeben; das Präsidium dieser Kommission bilden: Vorsitzender Lindenfeld — Textilverband der Lohnindustrie, stellv. Vorsitzender Speidel — Verband der Kammgarnspinner, Sekretär Glas — Verband der Kaufleute und Industrieller, Kassierer Kozak — Verband der Lohnfärbereien. In der Aussprache wurde hervorgehoben, daß die unredliche Konkurrenz nur dadurch ausgeschaltet werden könne, wenn alle Firmen einem Verband angehören. Die zwangsweise Zugehörigkeit zu einem Verband müsse gesetzlich vorgeschrieben werden. (ag)

Neues Präsidium der Landwirtschaftskammer.

Gestern hat der gewählte Vorstand der Lodzer Landwirtschaftskammer, Präses Ingenieur Zbigniew Wilski und Vizepräses Jan Kaluzka, welche Wahl durch den Minister für Ackerbau und Agrarreform bestätigt wurde, die Amtsgeschäfte aus den Händen des Kommissars der Kammer, Ing. Zygmunt Szostak, übernommen. (p)

Eine Mittelschule geschlossen.

Gestern ist der Direktor des Wyspianski-Gymnasiums (Nawrot 58) auf Grund eines Schreibens des Schulkuratoriums von den Verwaltungsbehörden aufgefordert worden, seine Schule bis zum 30. Januar zu schließen, da ihm die Konzession verweigert wird. — Es wäre wünschenswert, daß die Schulbehörden ähnliche Maßnahmen nicht in der Mitte des Schuljahres, sondern zu Anfang oder zu Ende treffen würden — den Eltern blieben unnötige Ausgaben erspart, den Schülern Zeitversäumnis.

Welche Namen können geändert werden?

Da der Stadtstarostei massenhaft Gesuche um eine Aenderung des Zunamens zugehen, wird erläutert, daß nur solche Namen geändert werden können, die den Träger derselben lächerlich machen oder unanständig klingen. Nur die Gesuche solcher Personen werden positiv erledigt. Abgelehnt werden dagegen Gesuche von Personen, die einen deutschklingenden Namen tragen, da der deutsche Klang nicht in dem Gesetz über Namensänderungen als Grund vorgesehen ist. (p)

Vortrag im Freidenker-Verein.

Heute findet um 8 Uhr abends im Lokale des Freidenker-Vereins (Petrikauer Str. 101) eine Versammlung statt, in der Jan Haneman einen Vortrag über „Die Ideologie und Praxis des Freidenkertums" halten wird.

Drei Lodzer in Schlesien bei Spendensammlungen festgenommen.

Die in Lodz, Orlastr. 23, wohnhaften Wladyslaw Kaczmarek, Jozef Smolarek und Henryk Wojtasik hatten sich unlängst auf der Arbeitssuche nach Schlesien begeben, wo ihnen das Glück jedoch auch nicht hold war. Sie sammelten daher unberechtigterweise Spenden für den Reservistenverband in Tarnowitz. Den Spendern wurden Postkarten eingehändigt, die die Idee des Polnischen Meeres propagierten. Bald kam jedoch der Betrug ans Tageslicht, und die „Händler in Patriotismus" wurden dem Gefängnis zugeführt. (p)

Diebstahl eines Brillantringes in der Straßenbahn.

In einem Straßenbahnwagen der Linie 11 wurde gestern dem Wolczanska 109 wohnhaften Jan Krzewinski der Geldbeutel gestohlen, in dem sich ein Brillantring im Werte von 1000 Zloty befand. Krzewinski bemerkte den Diebstahl, als er in die Tasche griff, um die Fahrkarte zu bezahlen. Er meldete dies dem Schaffner, der den Zug anhielt, worauf man einen Polizisten herbeirief. Von dem Diebe war jedoch nichts mehr zu sehen. Es wird nach ihm gefahndet. (p)

Zwei Zechpreller.

In dem Restaurant „Tabarin" (Narutowicza 20) erschienen vorgestern abend zwei Personen, die sich ein Abendessen geben ließen, das aus den besten Speisen und Getränken bestand. Als der Kellner ihnen eine Rechnung auf 50 Zloty präsentiert hatte, wurden die beiden Gäste unruhig. Bald begab sich einer von ihnen in die Garderobe, und nach wenigen Augenblicken folgte ihm der andere. Der Kellner ließ sie jedoch nicht aus den Augen, sondern versperrte ihnen den Weg. Es kam dabei zu einer Rauferei, weshalb ein Polizist herbeigerufen wurde, der beide nach dem Kommissariat nahm. Es waren dies der Wodny Rynek 9 wohnhafte Franciszek Kudlicki und Wladyslaw Jaworski aus Alexandrow, Podrzeczna 8. (p)

Eine Verstorbene nach 3 Tagen aufgefunden.

Den Bewohnern des Hauses Wesolastr. 23 in Chojny fiel es seit mehreren Tagen auf, daß die 60jährige ledige Eugenie Tielmann mehrere Tage hintereinander die Wohnung nicht verließ und auch die Wohnung verschlossen blieb. Sie riefen daher einen Schlosser herbei, der die Tür öffnete. Aus der Wohnung schlug den Eintretenden starker Verwesungsgeruch entgegen. Sie fanden auf dem Bette die Leiche der Wohnungsinhaberin, die nach ärztlicher Beurteilung bereits drei Tage dort gelegen haben dürfte. Die Wohnung wurde nach Ueberführung der Leiche nach dem Prosektorium von der Polizei versiegelt.

Ein Messerstich statt des Sperrzehners.

Der im Hause Nowogrodzkastr. 2 wohnhafte Stanislaw Kolodziejczyk kehrte gestern nach Toresschluß heim, und als die Hauswächterin Jozefa Sroczynska den Sperrzehner für das Oeffnen des Tores von ihm verlangte, beschimpfte er sie und zog schließlich ein Messer aus der Tasche, mit dem er ihr einen Stich in die Hand versetzte. Die Frau rief um Hilfe. Herbeigeeilte Hausbewohner übergaben den Messerhelden der Polizei. (p)

Schwerer Unfall bei der Arbeit.

In der Weberei der Firma Scheibler und Grohman (Kilinskiego 187) wurde gestern der Wodny Rynek 11 wohnhafte 60jährige Wilhelm Jelinek vom Transmissionsriemen erfaßt und mit ungeheurer Wucht zur Erde geschleudert, daß er einen Bruch des rechten Armes und Verletzungen am ganzen Körper erlitt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft überführte den Verunglückten in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus. (p)

Verzweifelt über den Tod der Mutter . . .

Der Brzezinskastr. 35 wohnhaften 25jährigen Zofja Sztobryn ist unlängst die Mutter gestorben, weshalb sie in Verzweiflung geriet und immer wieder erklärte, sie müsse „der Mutter folgen". Als sie sich gestern allein in der Wohnung befand, trank sie eine größere Dosis Essigessenz. Ein herbeigerufener Arzt überführte die Lebensmüde in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus in Radogoszcz. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 12; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska 225; J. Gorczycki, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Vorsichtsmaßnahmen gegen Typhus.

In verschiedenen Städten Polens, darunter auch Warschau, ist eine Flecktyphusepidemie ausgebrochen. Da mit der Möglichkeit einer Verschleppung des Flecktyphus nach Lodz gerechnet werden könne, habe die Gesundheitsabteilung bei der Wojewodschaft bereits Vorbeugungsmaßnahmen getroffen. Besondere Aufmerksamkeit habe man den Schulen gewidmet, da die Erkrankung eines Schülers die Ansteckung vieler Schüler nach sich ziehe. Das habe dann zur Folge, daß die Seuche mit blitzartiger Geschwindigkeit in der ganzen Stadt um sich greife. Dabei könne an einem Tage in einer großen Stadt eine Epidemie ausbrechen. Daher wurde vor allem auf strikte Einhaltung der Vorbeugungsmaßnahmen bei dem Ausbruch oder der Drohung einer Seuche hingewiesen. Wird bei einem Schüler Flecktyphus festgestellt, dann darf er erst sechs Wochen nach der Erkrankung wieder die Schule besuchen, und die mit ihm zusammenwohnenden Kinder werden für drei Wochen unter Quarantäne gestellt.

Bei Unterleibtyphus darf das Kind gleichfalls erst sechs Wochen nach Auftreten der Krankheitsmerkmale wieder zur Schule zurück, die anderen Kinder aus derselben Familie dagegen nach zwei Wochen.

Die betreffende Schule wird bei einer Feststellung von Fleck- oder Unterleibtyphus bis zur erfolgten Desinfizierung geschlossen. (p)

„Sei klug, Amélie!"

Roman von Margarete von Saß

[43

Das hatte er ja schon einmal erlebt. Er hatte nun einmal keine einzusetzen. Heinitz hatte auch noch nichts für ihn gefunden. Es ging wohl nicht so schnell damit. Jetzt kam es darauf an, sich in Geduld zu üben. Warten! Oh, das Warten war so quälend; zur Hölle wurde es, wenn man die paar Mark, den einzigen Besitz, von Tag zu Tag hinschwinden sah. Zum Glück hatte er ein billiges Quartier gefunden; aber jeder Tag kostete doch Geld.

In Löbtau hätte er bleiben sollen, solange, bis Heinitz für ihn eine Anstellung auf dem Lande gefunden hatte. Sich auf andere verlassen, das war immer seine Art gewesen, dabei mußte es schon bleiben. Eine heiße Röte stieg ihm ins Gesicht. Nein, im Gegenteil! Schluß mußte damit gemacht werden, ein für allemal! Wenn Amélie noch einmal im Leben etwas von ihm hören sollte, dann sollte es Gutes sein. Dann sollte sie erkennen, daß er sich aus dem Schiffbruch seines Lebens das Beste gerettet hatte, was der Mensch sich retten kann: den ehrlichen, festen Willen zur Arbeit. Ja, so sollte es sein! Der Vorsatz gab ihm neuen Mut. Unwillkürlich beschleunigte er seine Schritte. Er ging über den Alexanderplatz. Menschen strömten an ihm vorüber. Die einen in Hast, in den Gesichtern den Ausdruck zäher Verbissenheit, der verriet, daß das Leben kein Kinderspiel für sie war; die anderen träge, in ihren Mienen der Ausdruck müder Erschlaffung, der sagte: Es lohnt nicht, zu kämpfen! Vielleicht hatten die recht! — Ein bitteres Lächeln umspielte seinen Mund. Aber er wollte es doch versuchen, wollte gleich den Anfang damit machen. Ihm fiel ein, daß sich in der Nähe des Alexanderplatzes eine Lesehalle des Lokalanzeigers befand; dahin wollte er gehen, um die Stellenangebote in der Zeitung durchzusehen.

Zehn Minuten später saß er in einem Raum, der gestopft voll war von Menschen, die alle den gleichen Wunsch hatten wie er — Arbeit und Verdienst zu finden. Schon fühlte er, daß sein Mut zu sinken begann. Aber er sah gewissenhaft die lange Reihe der Inserate durch. „Generalvertretung bietet rührigen Herren mit einigen tausend Mark Dauerexistenz." Das war nichts für ihn. „Herren, die an intensives Arbeiten gewöhnt sind, verdienen als Vertreter viel Geld . . ."

„Vielleicht war das was? Ein Mann, der neben ihm saß und sah, daß er die Adresse notierte, machte ihn aufmerksam darauf, daß es sich um einen Photoverlag handelte, der seine Postkarten zum Verkauf anbieten ließ. Also das war nichts.

Weiter: „Jeder rührige Mann hat die Möglichkeit, seine wirtschaftliche Lage rasch dauernd und gründlich zu bessern, wenn er sich zu einer Tätigkeit entschließt, die schon Tausenden und aber Tausenden zu Wohlstand verholfen hat . . ."

Joachim ließ das Blatt sinken. Das war alles nichts, was da stand.

Er verließ mutlos den Raum. Draußen wartete er auf die Straßenbahn.

Er stieg ein, fuhr nach der Richtung Schöneberg. Am Winterfeldplatz verließ er die Bahn. Was wollte er hier? Er sah sich um. Das Gezweig der paar Lindenbäume, die den Platz zierten, zauste der Frühlingssturm.

Joachim von Lück nahm seinen Hut vom Kopfe, daß der Frühlingswind ihm die Stirn kühlte, die heiß und voll schwerer Gedanken war. Langsam schritt er über den Platz — langsam durch die Straßen, die zu der einen führten, durch die er täglich, solange er wieder in Berlin war, eine Stunde hin und her wanderte. Durch die Freisingerstraße. Und so oft er es tat, so oft fragte er sich: Wozu tue ich das? Er wollte Amélie sehen. Wenn es auch nur von weitem sein konnte — nur sie sehen! Aber er hatte kein Glück. Nicht ein einziges Mal. Was tat sie? War sie nicht daheim oder verließ sie ihr Haus nicht mehr? Vergrub sie sich in ihre Arbeit und ging sie nur aus, wenn sie sicher war, von niemand gesehen zu werden? Das Blut stieg ihm heiß zu Kopf, sein Herz hämmerte wild. Heute blieb er in der Straße, bis die Dämmerung kam. Als er sich endlich fortschlich, waren seine Glieder müde, wie zerschlagen.

So geht's nicht weiter, sagte er sich. Ich muß ein Ende machen mit dieser Art von Leben. Habe ich das alte freventlich zerbrochen, daß es nicht wieder zusammengeflickt werden kann, so muß ich mir ein neues schaffen. Und wenn es auch nur eins sein kann, ganz ohne Freude, das voll harter Arbeit ist. Ja, gerade das mußte es sein. Um in ihm all das Niedrige und Gemeine zu vergessen, in das er durch seine Sucht nach Wohlleben hineingekommen war. In einem harten, entsagungsvollen Leben wollte er seine Schuld sühnen.

Vielleicht, wenn Amélie erfuhr, daß es ihm ernst war mit dem Gutmachen, verzieh sie ihm. Aber wie sollte er zu so einem Leben kommen? Ach, was man auch ersann, es war alles vergebens. Er verspürte auf einmal eine Leere im Magen. Außer seinem Morgenfrühstück hatte er heute noch nichts gegessen. Er ging in ein Restaurant, bestellte sich ein Schnitzel und trank dazu ein Glas Bier. Das kleine dünne Schnitzel stillte seinen Hunger nicht und das eine Glas Bier erhöhte noch seinen Durst. Seine Kehle war wie ausgedörrt. Er schrak davor zurück, fünfzig Pfennige mehr auszugeben als unbedingt nötig war; so überwand er Hunger und Durst. Eine halbe Stunde später betrat er seine kleine Stube, die sich in einem Gartenhaus der Genthiner Straße befand. Auf dem Tische lag die Rechnung, die die Wirtin ihm ausgestellt hatte. Dann bemerkte er, daß neben der Rechnung ein Brief lag. Er erkannte sofort, daß er von Ludmilla war und schob ihn beiseite. Erst wollte er die Rechnung begleichen, dann den Brief lesen. Er hatte es nicht eilig damit, zu erfahren, was Ludmilla von ihm wollte. Sein Blick fiel auf das Datum der Rechnung. Der achtzehnte April, stand da. Ihm fiel auf einmal ein, daß das Ludmillas Geburtstag und daß auf diesen Tag ihre Hochzeit angesetzt war. Er war zu ihrer Hochzeit eingeladen und hatte es ganz vergessen. Der Brief enthielt gewiß Vorwürfe.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal.

30 Zl. Geldstrafe wegen der Bezeichnung „Hitlerowiec".

Auf dem Lodzer Fabrikbahnhof kam es in dem Gedränge, das am 30. Juli v. Js. dort herrschte, zwischen einem Jakob Strauch und dem Beamten Stanislaw Swiencinski zu einem Wortwechsel wegen des Platzes im Eisenbahnwagen, wobei Strauch den Swiencinski einen „Hitlerowiec" (Hitlermann) nannte. Der in einer staatlichen Institution in Lodz als Beamter tätige Swiencinski fühlte sich durch diese Bezeichnung beleidigt und ging gerichtlich gegen Strauch vor. Gestern kam der Fall vor dem Stadtgericht zur Verhandlung, wobei der Verteidiger Strauchs darauf hinwies, daß Strauch mehrere Jahre an der Front zugebracht und auch das Tapferkeitskreuz erhalten habe. Die unüberlegte Aeußerung habe er in der Aufregung getan. Das Gericht verurteilte Strauch zu einer Geldstrafe von 30 Zloty. (p)

Sohnesliebe und Gerichtsurteil.

Am 27. Dezember stahl der Bankowastr. 12 wohnhafte Antoni Bialek vom Kohlenlager in der Myslliwska-straße 28 einen Sack Kohle. Auf dem Rückwege wurde er abgefangen und der Polizei übergeben. Während der Untersuchung erklärte er, er habe Kohle gestohlen, weil er der kranken Mutter ein warmes Zimmer habe verschaffen wollen. Um Kohle kaufen zu können, hatte er kein Geld. Diese Angaben bestätigten sich. Gestern hatte sich Bialek vor dem Lodzer Stadtgericht zu verantworten, das ihn zu 3 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilte. (a

Ein kostspieliger Patient.

Als am 13. Dezember 1933 ein junger Mann namens Leibusch Vogel bei der Zahnärztin H. Obodowska (Sienkiewicza 26) eine Goldbrücke im Werte von 500 Zl. stahl, wurde er gefaßt und der Polizei übergeben. Während einer Haussuchung in seiner Wohnung (Sterlinga 4) wurden zahlreiche bei anderen Zahnärzten gestohlenen Wertsachen gefunden. Die Untersuchung ergab, daß Vogel 15 derartige Diebstähle verübt hat. Gestern hatte er sich vor dem Lodzer Stadtgericht zu verantworten, das ihn in einem Fall zu 4 Monaten Gefängnis verurteilte. Wegen 4 Diebstählen wird er sich noch zu verantworten haben. (a

Aus dem Reiche.

Tödlicher Ausgang eines nachbarlichen Streites.

Im Dorfe Kakawa, Gemeinde Godzisze, Kreis Turek, bestand zwischen dem 31 Jahre alten Stefan Dutkiewicz und seinen Nachbarn, der Witwe Malgorzata Kupaj und ihrem 21 Jahre alten Sohn Ignacy, seit langem ein Zwist wegen Benutzung eines Brunnens, der direkt an der Grenze auf dem Boden der Kupaj steht. Vorgestern kam es abermals zu einem Streit. Der junge Kupaj ergriff eine Axt und versetzte dem Dutkiewicz einen solch wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß er besinnungslos zusammenbrach. Dutkiewicz wurde nach dem Krankenhaus überführt, doch starb er unterwegs. Ignacy Kupaj wurde verhaftet. (a)

Konstantynower Bürgermeister ohne Vertrauen.

Am Donnerstag fand im Lokale des Magistrats die erste Versammlung der Stadtverordneten in diesem Jahre statt, die vom Bürgermeister Wl. Dolecki eröffnet und geleitet wurde. Auf der Tagesordnung stand u. a. die Bestätigung des vom Magistrat vorgeschlagenen Reglements des städtischen Schlachthauses, der billigen Verkaufshalle für minderwertiges resp. konfisziertes Fleisch, das Zusatzbudget sowie die Angelegenheit der Zerlegung der erhaltenen Anleihe von 15 000 Zloty auf zehn Jahre.

Zur Stadtverdnetenversammlung sind viele Bürger erschienen, da man gespannt war, welchen Standpunkt die Stadtverordneten dem Bürgermeister gegenüber einnehmen werden, der letztens aus der PPS ausgetreten ist. Diese Angelegenheit fand gleich zu Beginn der Sitzung ihren Ausklang. Der Fraktionsvorsitzende der PPS, Swiercinski, gab im Namen der PPS, der DSAP und der Ch.D. nachstehende Erklärung zu Protokoll:

„Die Mehrheit der Stadtverordneten der Arbeiterfraktionen wählte Wladyslaw Dolecki auf den Posten des Bürgermeisters der Stadt Konstantynow als ihren Vertrauensmann, der die Ansichten der Mehrheit des Stadtrats teilt. Letztens trat Herr Dolecki aus der Polnischen Sozialistischen Partei aus und änderte seine Ueberzeugung, indem er sich außerdem noch vollständig abhängig von der Aufsichtsbehörde machte. Herr Dolecki stellte sich damit außerhalb des Kreises der Parteien, die ihn gewählt haben. Darum erklären die Mehrheitsfraktionen des Stadtrates, daß sie dem Herrn Dolecki das Vertrauen entziehen und für seine Tätigkeit als Bürgermeister keine Verantwortung übernehmen können."

Diese Erklärung rief Sensation hervor und es war festzustellen, daß sie nicht verfehlt hat, auf den Bürgermeister einen starken Eindruck auszuüben. Ist es ihm doch klar geworden, daß er nunmehr im Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung ganz allein dastehen wird, was für ihn selbstverständlich eine haltlose Situation schafft.

Das Zusatzbudget in der Gesamtsumme der Ein- und Ausgaben von 29 734,75 Zl., in dem die Hauptpositionen die kommunale Beihilfe in der Höhe von 15 000 Zl. und die Kosten der Straßenbeleuchtung in der Höhe von 2350 Zloty sind, wurde angenommen, da es sich hierbei um wirtschaftlich begründete Ausgaben handelt.

Oberleutnant schießt sich tot

weil der Sohn Dummheiten macht.

In Grodno verübte der Oberleutnant des 81. Infanterieregiments Wilhelm Sajkalo Selbstmord durch Erschießen, weil sein Sohn aus dem Elternhause mit einem Kameraden nach Lodz geflohen war. Der Junge hatte eine bedeutende Geldsumme mitgehen lassen. Als er von der Polizei nach Grodno abgeschoben und dort in Gewahrsam genommen worden war, machte der Vater des Jungen seinem Leben ein Ende.

Brzeziny. Mord auf einem Vergnügen. Im Dorfe Biala, Kreis Brzeziny, fand dieser Tage anläßlich des Namenstages eines Landwirtssohnes ein Vergnügen statt. Es wurde auch dem Alkohol reichlich zugesprochen und getanzt. Dabei entstand zwischen einigen jungen Leuten ein Streit um eine Tänzerin, wobei dem Wladyslaw Kostrzewski ein Messerstich ins Herz versetzt wurde. Als ärztliche Hilfe herbeikam, war der junge Mann bereits tot. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um den Mörder ausfindig zu machen und seiner Bestrafung zuzuführen. (p)

— Bäuerliches Anwesen niedergebrannt. Im Dorfe Lubiska, Gemeinde Popien, Kreis Brzeziny, kam auf dem Anwesen des Landmannes Stanislaw Lejkowski infolge Unvorsichtigkeit Feuer zum Ausbruch. Als die Feuerwehr aus Brzeziny an der Brandstätte erschien, war weder das Wohnhaus, der Stall noch die Scheune mehr zu retten. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 3000 Zloty. (p)

Tomaschow. Kampf gegen Tollwut. Wir berichteten, daß in Tomaschow drei Personen an Tollwuterscheinungen gestorben seien. Unter der Bevölkerung ist daher eine förmliche Panik ausgebrochen. Man hält nun jeden Hund für von der Tollwut angesteckt und treibt sie sämtlich aus dem Hause. Auf der unlängst in Tomaschow stattgefundenen Konferenz der Kreisstarosten aus Brzeziny, Petrikau, Rawa und Opoczno wurde beschlossen, einen energischen Kampf gegen die Tollwut aufzunehmen und alle nur irgendwie verdächtigen Hunde in Tomaschow und der Umgegend zu töten. (p)

Petrikau. Kohlendieb tödlich verwundet. Auf der Strecke Petrikau—Koluszki wurde vom Zugpersonal ein Mann bemerkt, der Kohle vom Zuge herabwarf. Einer der den Zug begleitenden Polizisten feuerte auf den Dieb mehrere Revolverschüsse ab, durch die der Mann getroffen wurde. Der Zug wurde zum Stehen gebracht und ein Arzt herbeigerufen, der den Verwundeten nach dem Petrikauer Krankenhaus überführen ließ. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Es handelt sich um den 20jährigen Stefan Bugajski aus Moszczenice. (p)

Kalisch. 10jähriger Knabe von Altersgenossen niedergestochen. In Kalisch gerieten drei Knaben miteinander in Streit, wobei die beiden je 12jährigen Antoni Pietrzak und Jozef Kaczmarek über den 10jährigen Kazimierz Pawlak herfielen und ihm durch Messerstiche so schwere Verletzungen beibrachten, daß er bald darauf im Krankenhaus verstarb. Die beiden jugendlichen Mörder wurden in Haft genommen. Die Mordtat hat unter der Bevölkerung einen niederschmetternden Eindruck hervorgerufen. (p)

Sport.

Sportkalender für heute und morgen.

Heute und morgen finden nachstehende Sportveranstaltungen statt:

Heute: Boxen. 8 Uhr abends, im Saale bei Zjednoczone, Boxkampf zwischen Zjednoczone und Strzelec.

Sportspiele. Korbball- und Netzballspiele um den Triumph-Pokal im Deutschen Gymnasium ab 4 Uhr nachmittags.

Eishockey. LKS-Platz, 18 Uhr: Meisterschaft der B-Klasse Hakoah — Strzelec.

Sonntag: Eishockey. Meisterschaft der B-Klasse. 11 Uhr LKS — Strzelec (Zgierz), 14 Uhr SKS — Triumph II.

Europameisterschaft im Eiskunstlaufen.

Am Sonntag kommt in Prag die Europameisterschaft im Paarlaufen auf dem Eise zum Austrag. An diesem Wettbewerb nimmt auch das polnische Paar Frl. Bilor — Kowalski teil.

Golfländerkampf Deutschland — Frankreich.

Der erste Golfländerkampf zwischen Deutschland und Frankreich wurde für den 24. Juni in Frankfurt a. M. vereinbart.

LKS schlägt Hakoah im Boxen 8:6.

Das gestrige Mannschaftstreffen im Boxen LKS — Hakoah endete mit einem verdienten Siege des LKS mit 8:6. Von den einzelnen Kämpfern konnte lediglich Klimczak gefallen, dessen Stil und Kampfart an die guten Tage seiner Hochform erinnerten. Obwohl sein Gegner Waldman für ihn nicht gleichwertig war, konnte dennoch Klimczak bei seines Gegners Härte sein variiertes Repertoire demonstrieren. An zweiter Stelle wäre Lipszyc zu stellen, der bei seiner Reichweite bei mehr Routine einen Klasseboxer darstellen wird. (ga)

Eder siegt über Bölck durch technischen k. o.

Im Berliner Spichernring wurden gestern Berufsboxkämpfe ausgetragen. Im Hauptkampfe konnte der deutsche Weltergewichtsmeister Eder über den Hamburger Bölck in der 9. Runde einen Sieg durch technischen k. o. erringen.

Radio-Stimme.

Sonnabend, 27. Januar.

Polen.

Lodz (1339 kHz 224 M.)

11.40 Pressestimmen, 11.50 Laufende Mitteilungen 11.57 Zeitzeichen, 12.05 Salonkonzert, 12.30 Wetterbericht, 12.33 Salonkonzert, 12.55 Mittagspresse, 15.25 Exportberichte, 15.30 Lodzer Industrie- und Handelskammer, 15.40 Liedersängerin Marja Lestuzza, 15.55 Fliegerstündchen, 16 Hörspiel für Kranke, 16.40 Französischer Sprachunterricht, 16.55 Schallplatten, 17.25 Harmonikakonzert, 17.55 Theater und Lodzer Mitteilungen, 18 Vortrag: „Im Laboratorium", 18.20 Populäres Konzert, 19.05 Allerlei, 19.25 Rezitationen, 19.40 Sportberichte, 19.47 Abendpresse, 20 Leichte Musik 21 Radiotechnischer Postkasten, 21.25 Konzert polnischer Musik, 22 Tanzmusik, 2 Wetter- und Polizeiberichte, 23.05 Tanzmusik.

Ausland.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)

12.05 Wachsplatten 14 Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 17.20 Musikalisches Kurzweil, 20.10 Johann, nu spann die Schimmels an, eine Bauernhochzeit im alten Lande, 21 Tanz zum Wochenende.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)

11.30 Mittagskonzert, 16 Konzert, 18.25 Vespermusik, 20.05 Melodien aus grünem Revier.

Leipzig (785 kHz, 382 M.)

12 Konzert, 13.25 Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 17.50 Klaviermusik, 18.25 Hausmusik, 20.10 „Meine Schwester und ich", ein musikalisches Spiel, 22.35 Tänze aus alter Zeit, 23.40 Das Mikrophon im Münchener Fasching.

Wien (592 kHz, 507 M.)

12 und 13.10 Mittagskonzert, 16 Chorvorträge, 17.35 Mandolinenkonzert, 19 Konzert, 20 Komödie: „Die Verliebte", 22.25 Abendkonzert.

Prag (638 kHz, 470 M.)

11 Schallplatten, 11.05 Leichte Musik, 12.10 Schallplatten, 12.35 Unterhaltungskonzert, 13.45 Schallplatten, 16 Salonmusik, 17.25 und 19.05 Schallplatten, 19.35 Blasmusik, 20.35 „Zwei Pierrots", Humor mit Musik, 21.05 Buntes Konzert, 22.15 Bunte Stunde.

Ortsgruppe Lodz-Nord.

Sonnabend, den 27. Januar, um 7 Uhr abends,

Mitgliederversammlung

Das Referat über das neue Selbstverwaltungsgesetz wird Genosse A. Kronig halten.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Ruda-Pabianicka. Mitgliederversammlung. Am Sonnabend, dem 27. Januar, um 8 Uhr abends, findet eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung u. a. Wahl des Wahlkomitees für die bevorstehenden Stadtratwahlen. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Lodz-Süd. Preferenceabend. Sonnabend, den 27. Januar, 8.30 Uhr abends, findet im Lokale Lonzynska 14 ein Preferenceabend statt. Freunde des Spiels werden hierdurch höfl. eingeladen.

Programmatische Erklärung der SPD

Aus Anlaß des Jahrestages der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler veröffentlicht der „Neue Vorwärts", **Karlsbad, eine programmatische** Erklärung des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Sitz **Prag.** Er spricht sich darin für einen kompromißlosen revolutionären Kampf gegen die Diktatur aus, der die Bildung besonderer revolutionärer Organisationen erfordert. Die Erklärung legt dar, daß die Arbeiter im Kampfe um eine Besserung ihrer Lebenshaltung notwendigerweise für die Wiedereroberung demokratischer Rechte kämpfen müssen. Diese Kämpfe müssen mit dem Sturz des gegenwärtigen Regimes enden. Für den Augenblick des Zusammenbruchs der Diktatur wird die Bildung einer revolutionären Regierung gefordert. Sie muß durch politische und ökonomische Maßnahmen, insbesondere durch entschädigungslose Enteignung des Großgrundbesitzes, der Schwerindustrie und der Großbanken die Grundlagen der konterrevolutionären Diktatur zerstören. Es wird für den größten Fehler erklärt, daß im Jahre 1916 der alte Staatsapparat fast unverändert übernommen wurde. Die gegenwärtige Situation schließt jede Wiederholung dieses Fehlers aus.

Zur **Wirtschaftspolitik** wird ausgeführt, daß außer der Schwerindustrie und dem Kreditwesen auch das Versicherungswesen, die chemische Großindustrie, der Güter- und Personenmassenverkehr und die Kraftversorgung unter einheitlicher Leitung vergesellschaftet werden müssen. Es wird die Schaffung einer obersten Planstelle gefordert, der die Lenkung der gesamten Wirtschaft zukommt und die einen Gesamtwirtschaftsplan aufzustellen hat, der die Beziehungen zwischen dem vergesellschafteten Teil der Wirtschaft und der Marktwirtschaft regelt und die weitere Sozialisierung dazu geeigneter Wirtschaftszweige vorsieht. „Die sozialistische Gesellschaft", heißt es weiter, „stellt die Freiheit des Geistes und der Wissenschaft wieder her . . . An die Stelle des Führerprinzips und der Parteihierarchie, die Willkür und Verantwortungslosigkeit bedeuten, tritt die Verantwortung freier Menschen für die Erfüllung gesellschaftlicher Aufgaben."

Ausführlich wird die **auswärtige Politik** behandelt. „Die deutsche Demokratie", heißt es da, „hat die Forderung der Gleichberechtigung erhoben als ein Mittel zur Organisation und Sicherung des Friedens. Die Diktatur hat diese Forderung verfälscht, um sie für ihre kriegerischen Absichten zu mißbrauchen. Die Diktatur . . . bietet keine Gewähr für die Innehaltung internationaler Verträge. Sie wird sie brechen, soweit sie einen Bruch für nützlich hält. Es ist nicht die Aufgabe der Sozialdemokratie, auf den Sturz der Despotie durch den Krieg zu hoffen. Es ist vielmehr ihre Aufgabe, den Krieg zu verhindern. Deshalb verwirft sie alle militärischen Konzessionen an Hitlerdeutschland. Sie warnt die Arbeiterparteien aller Länder, die Gefahr zu unterschätzen. **Gleichberechtigung der Demokratien, aber keinerlei Aufrüstung für eine kriegslüsterne Diktatur."** Für den Fall eines Krieges wird den gegenwärtigen deutschen Machthabern die unveränderte und unversöhnliche Feindschaft der Sozialdemokratie angekündigt, denn nur durch Ueberwindung des deutschen Faschismus können Einheit und Freiheit der deutschen Nation gerettet werden. Einen neuen Frieden, der zur Zerreißung Deutschlands führen, seine freiheitlichen und wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten hemmen würde, wird die Sozialdemokratie niemals anerkennen.

Ein Schlußkapitel beschäftigt sich mit der **Einheitsfront.** Die durch die nationalsozialistischen Versprechungen betrogenen Schichten der Landwirtschaft, des Mittelstandes und der Intellektuellen, „die unter dem gegenwärtigen Regime ein bisher unvorstellbares Maß der Unterdrückung und Entwürdigung erleiden", werden zum gemeinsamen Kampf mit den Arbeitern gegen die Diktatur aufgerufen. Da dieser Kampf nicht anders als revolutionär geführt werden kann, sind alle Gründe der Spaltung nichtig geworden. „Die Führung der Sozialdemokratie", wird wörtlich ausgeführt, „weiß sich frei von jeder sektenhaften Abschließung. Wie sie die illegale Arbeit aller Gruppen, die den Kampf gegen die Diktatur und nicht gegen andere Parteien der Arbeiterklasse führen, zu unterstützen bereit ist, so öffnet sie ihre Zeitungen, Zeitschriften und Publikationen allen Diskussionen über die Probleme des revolutionären Sozialismus."

30. Januar Reichstag.

Berlin, 26. Januar. Am ersten Jahrestag des Regierungsantritts Adolf **Hitlers** am 30. Januar wird der **Reichstag** um 3 Uhr nachmittags zu einer **Festsitzung** zusammentreten.

Reichskanzler Adolf Hitler wird eine **Regierungserklärung** abgeben. Man erwartet nicht nur einen Rückblick auf die nationalsozialistische Regierungsarbeit des vergangenen Jahres, sondern auch die Verkündung der sogenannten **kleinen Reichsreform,** vor allem aber ausführliche Erklärungen über die **Außenpolitik** Deutschlands.

Die Verhandlungen über die Transferfrage in Berlin.

Berlin, 26. Januar. Die Verhandlungen in der Transferfrage wurde heute fortgesetzt. Die Sitzung wurde damit ausgefüllt, daß die verschiedenen Ländervertreter einerseits und die deutsche Regierung anderseits ihren Standpunkt klarlegten. Zu irgendwelchen Beschlüssen kam es noch nicht.

133 Jahre Zuchthaus bzw. Gefängnis.

Klassenjustiz des Hitlerregimes.

Berlin, 26. Januar. Im sogenannten Majkowski-Prozeß (SA-Führer Majkowski wurde bei einem Zusammenstoß in Berlin erschossen) wurde das Urteil verkündet:

Die 53 Angeklagten, darunter zwei Frauen, erhielten insgesamt 38 Jahre Zuchthaus und 95 Jahre Gefängnis.

Von den Hauptangeklagten erhielten Mühler 8 Jahre Zuchthaus, Rossel 10 Jahre Zuchthaus, der jugendliche Fleschenberg 7 Jahre Gefängnis, Leese 6 Jahre Zuchthaus, Chorawski 8 Jahre Zuchthaus, Borchard 6 Jahre Zuchthaus und Braun, Bohning sowie Schmidt je 7 Jahre Gefängnis.

15 Jahre Zuchthaus — zu wenig.

Göring will Todesstrafe.

Berlin, 26. Januar. Der erste Strafsenat beim Berliner Kammergericht verurteilte am Donnerstag einen im Geheimen Polizeidienst (die sogenannte Göringsche GPU) beschäftigten Angestellten wegen versuchten Landesverrats zu der höchst zulässigen Strafe von 15 Jahren Zuchthaus.

Der preußische Ministerpräsident Göring wird, wie verlautet, diesen Fall zum Anlaß nehmen, Schritte zu unternehmen, um auch gegen versuchten Landesverrat die Todesstrafe einzuführen.

Im Polizeigefängnis tot aufgefunden.

Ein neues Opfer des Nazi-Regimes.

Neumünster, 26. Januar. Der Kommunistenführer **Timm**-Neumünster sollte am Donnerstag nach fehlgeschlagenem Fluchtversuch mit 5 anderen Schutzhäftlingen dem Papenburger Konzentrationslager zugeführt werden. Als die Zelle geöffnet wurde, fand der Verwalter des Polizeigefängnisses Timm tot auf. Er hatte von seinem Bettlaken einen Streifen abgerissen und sich daran am Ofengitter erhängt.

Theologieprofessor Adam gemaßregelt.

Berlin, 26. Januar. Der Theologieprofessor an der Universität in Tübingen, Dr. **Adam,** nach dessen Rede in Stuttgart es bekanntlich zu Demonstrationen der Katholiken gegen die „Nationalsozialistische Bewegung der Deutschen Christen" kam, wurde auf Weisung des Kultusministers **auf Urlaub geschickt** und darf bis auf weiteres an der Universität keine Vorträge halten.

Katholischer Theologieprofessor in Graz verhaftet.

Graz, 26. Januar. Der Professor für katholische Theologie an der Universität Graz, Dr. Theodor Birchegger, ist verhaftet worden. Er soll Aeußerungen über die Verfolgung der Nationalsozialisten gemacht haben, die eine verbotene abfällige Kritik an den Maßnahmen der Regierung darstellen. Prof. Birchegger soll in ein Konzentrationslager gebracht werden.

Börsenmakler als Banditen bezeichnet.

Alexandria, 26. Januar. Die Börse in Alexandria war am 27. Januar zum Zeichen des Protestes der Makler gegen die Rede des ägyptischen Finanzministers in der Kammer geschlossen. Der Minister hatte in dieser Rede diejenigen Makler Banditen genannt, die zum Schaden der ägyptischen Farmer tätig seien. Der Börsenrat beriet lange über die dadurch geschaffene Lage und beschloß schließlich, an den Ministerpräsidenten ein Schreiben zu richten und eine Abordnung nach Kairo zu senden, die erwirken soll, daß sich der Minister offiziell entschuldige. Außerdem hatte man die Börse für einen Tag geschlossen.

Aus Welt und Leben

Furchtbarer Todessturz

Auf dem Flugfeld in Wiener-Neustadt verunglückte die Wiener Segelfliegerin Margarete **Weiß** auf entsetzliche Weise. Sie hat auf dem Wiener-Neustädter Flugfeld schon oft Flüge mit Erfolg ausgeführt. Bei dem Unglücksflug ließ sie sich von einem durch den Piloten Hans Brückner gelenkten Phönix-Flugzeug 350 Meter hoch schleppen und dann ausklinken. Sie zog in 300 Meter Höhe eine Schleife und ging dann im Sturzflug nieder. Dabei verlor ihr Segelflugzeug die beiden Tragflächen. Die Fliegerin wurde aus dem Apparat geschleudert und stürzte aus 300 Meter Höhe auf das Dach eines Fabrikobjektes. Der Körper durchschlug das Dach. Der Armen wurden bei dem Sturz durch das Eternitdach beide Beine abgeschnitten und der Kopf zerschmettert.

Ein Schreckensgruß des Krieges.

Brüssel, 26. Januar. In Ostnieukerke bei Roeselaere (Belgien) waren Arbeiter mit der Abtragung eines alten Unterstandes beschäftigt, der von den deutschen Truppen während des Krieges errichtet worden war. Plötzlich ereignete sich, vermutlich durch einen dort vergrabenen Blindgänger, eine Explosion, durch die 4 Arbeiter getötet und einer schwer verletzt wurde.

Schweres Autounglück.

Aus Nürnberg wird gemeldet: Ein Kraftwagen stieß in der Nähe von Hellingen in voller Fahrt gegen einen Baum und wurde vollkommen zertrümmert. Von den vier Insassen starben zwei kurz nach dem Anprall. Die übrigen Insassen wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Explosion in einer Adventistenkirche.

In der Hafenstadt Varna (Bulgarien) explodierte in der Nacht zum Freitag in der Adventistenkirche eine starke Sprengladung. Es wurde großer Sachschaden angerichtete. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, da die Kirche leer war. Der Täter konnte noch nicht gefaßt werden.

Liebestragödie in Köln.

Am Freitag vormittag wurden im Thielenbrucher Wald in Köln die Leichen eines Liebespaares aufgefunden. Es handelt sich um einen 25jährigen Kaufmann aus der Kölner Altstadt und eine 21jährige Verkäuferin aus Köln-Dellbrück. Der Tod ist durch Oeffnen der Pulsader und wahrscheinlich durch Einnehmen von Zyankali herbeigeführt worden. Nach hinterlassenen Aufzeichnungen sind beide freiwillig aus dem Leben geschieden.

6 Tage und Nächte ohne Nahrungsmittel.

Aus Kalkutta wird gemeldet: Etwa 1000 Klm. von Rangoon entfernt wurde ein mit sechs Bengalen besetztes offenes Boot von einem Dampfer aufgefunden. Die Insassen waren vollkommen erschöpft. Man vermutet, daß es sich um Sträflinge handelt, die von den Andermanen-Inseln entkommen sind. Sie haben 6 Tage und 6 Nächte in ihrem Boot ohne Wasser und ohne Nahrungsmittel zugebracht.

Die Verkehrsunfälle in London.

Im letzten Viertel des vergangenen Jahres sind in London nicht weniger als 385 Personen Opfer von Verkehrsunfällen geworden. Das sind 10 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. 14 029 (13 336) Personen erlitten Verletzungen.

Schwere Regenschäden in Südafrika.

Wie aus Johannesburg gemeldet wird, sind in der ganzen südafrikanischen Union ungewöhnlich schwere Regenfälle zu verzeichnen, die zahlreiche empfindliche Schäden verursacht haben. Vor allem der Eisenbahnverkehr ist in Mitleidenschaft gezogen worden. In Südwestafrika sind an zahlreichen Stellen die Schienen weggespült worden. Bei Keetmanshoop sitzen seit 14 Tagen 76 Reisende fest. Da keine Unterkunftsmöglichkeiten vorhanden sind, müssen sie in den Eisenbahnwagen leben. Die mehrfach vorgenommenen Versuche, die Schienen wieder auszubessern, waren vergeblich, da sie immer wieder durch neue Wolkenbrüche weggespült wurden.

Der berühmte Eindecker „Columbia" verbrannt.

Wie Reuter aus Wilmington (Delaware) meldet, ist am Donnerstag in den dortigen Flugzeugwerken der berühmte Eindecker „Columbia", in dem der Flieger Chamberlain mit seinem Begleiter Levine im Jahre 1927 in 42 Stunden 31 Minuten von Neuyork nach Eisleben in Thüringen geflogen war, durch Feuer völlig zerstört worden.

Ein neuartiges Militärflugboot.

Wie die „Times" meldet, ist in Rochester ein neuartiges Militärflugboot vom Stapel gelaufen. Es wird in kurzer Zeit seine Versuchsflüge beginnen. Obwohl die Einzelheiten der Bauart geheimgehalten werden, ist bisher die große Spannweite des Flugbootes bekanntgeworden. Die Tragflächen sind nicht gerade, sondern schräg nach oben gerichtet. Die Tragflächen, die zwei Rolls-Royce-Motoren und die Luftschrauben sind möglichst hoch gelegt, damit sie auch bei bewegter See nicht das Wasser berühren.

Verschiedenes.

Sensation in Monte Carlo.

In einer der letzten Nächte spielte sich im großen Spielsaale des Kasinos von Monte Carlo ein dramatisches Ereignis ab. Ein Croupier war plötzlich irrsinnig geworden, sprang von seinem Stuhl auf und begann die Spielchips im Werte von 100, 500 und 1000 Franken um sich zu werfen. Ehe die Inspektoren eingreifen konnten, hatte der Irrsinnige auf diese Weise Spielmarken im Werte von mehr als 200 000 Franken in den Saal geworfen. Frauen in Ballkleidern und Herren in Frackanzügen krochen auf dem Boden umher und sammelten diese Marken auf. Der Erkrankte wurde entfernt. Von den Spielmarken, die er um sich geworfen hatte, vermochten die Angestellten des Kasinos nur den geringsten Teil zurückzubekommen.

Die zweitgrößte Bibliothek der Welt in Leningrad.

Die Leningrader Oeffentliche Bibliothek, die den Namen des berühmten russischen Satirikers des neunzehnten Jahrhunderts Saltykow-Schtschedrin trägt, feierte am 15. d. Mts. ihren 120. Jahrestag. Die Bücherbestände der Bibliothek beziffern sich auf sechs Millionen Bände, wodurch die Bibliothek zur zweitgrößten Bibliothek der Welt wurde. Sie wird nur noch von der Bibliothek des Washingtoner Kongresses übertroffen. Die Bibliothek besitzt außerordentlich umfangreiches Nachschlagematerial, das über alle Neuheiten der wissenschaftlichen und technischen Literatur des In- und Auslandes Aufschluß gibt. Die Bibliothek bedient auch viele Bibliotheken in anderen Städten der Sowjetunion. Die Saltykow-Schtschedrin-Bibliothek ist auch im Ausland weltbekannt und steht mit den ausländischen wissenschaftlichen Organisationen in ständiger Verbindung.

Neue russische Briefmarken.

Aus Moskau wird gemeldet: Im Januar wird anläßlich des Zehnjahrestages der Zivilluftfahrt und der Luftpost in der Sowjetunion eine Jubiläumsmarkenserie ausgegeben. Aus Anlaß des 350. Todestages des Begründers des russischen Druckereiwesens Iwan Federow werden im Februar Briefmarken im Werte von 20 und 40 Kopeken ausgegeben. Anläßlich des 10. Todestages Lenins erscheint eine neue Postmakenserie; die Marken werden die Abbildung des neuen Mausoleums tragen.

34 neue russische Opern.

Das große akademische Theater in Moskau schrieb seinerzeit einen Wettbewerb für die beste Oper und das beste Ballett aus. Dem hierfür bestellten Schiedsgericht wurdenbisher nicht weniger als 34 neue Opern, 3 Balletts und 8 Libretti zur Begutachtung eingesandt. An dem Wettbewerb nahmen Komponisten aus Moskau, Leningrad, Tiflis, Charkow, Odessa, Baku u. a. Städten teil. Die Mehrzahl der Komponisten wählten sich zu diesem Wettbewerb historisch-revolutionäre Themen. So schrieb zum Beispiel der Komponist Njetschajew eine Oper „Iwan Bolotnikow", Ponomarkow und Retschmenski komponierten gemeinsam die Oper „Der Panzerkreuzer Potemkin", Schechter und Dawidenko die Oper „Das Jahr 1905" und Stjepanjan „Der tapfere Nazar". Andere Themen weden sich wieder der Oktoberrevolution zu. Alle eingesetzten Arbeiten gehen durch die Hände der Expertenkommission, die sich aus den hevorragendsten sowjetrussischen Komponisten zusammensetzt. Das beste Werk wird in das Repertoire des großen akademischen Theaters eingereiht werden.

Die Bergungsarbeiten in Scapa Flow.

Nach dem „Daily Telegraph" werden die Bergungsversuche in Scapa Flow wieder aufgenommen werden. Ein Bergungsschiff hat bereits den Auftrag von einer Firma erhalten, nach Scapa Flow auszulaufen, wo noch 10 deutsche Kriegsschiffe auf dem Meeresgrund liegen. Bisher sind 32 Fahrzeuge geborgen worden. Die Bergungsarbeiten wurden eingestellt, da die Bergungsfirma mit Verlust arbeitete. Da in den letzten Monaten die Preise für Alteisen aber beträchtlich gestiegen sind, will man weitere Schiffe heben.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer 101.



Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Schendel; 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Wannagat; 2.30 Kindergottesdienst; 6 Uhr Gottesdienst — P. Sterlak. Donnerstag, 9 Uhr Galagottesdienst.

Armenhauskapelle. Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — Missionar Schultz.

Bethaus Zubardz, Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Sterlak. Donnerstag, 9 Uhr Galagottesdienst.

Zdrowie, Haus Grabski. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst

Diakonissenanstalt, Polnocna 42. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — Pastor O. Lipski.

Johannis-Kirche. Sonntag 9 Uhr Jugendgottesdienst — P. Doberstein; 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Kirchenmusik und Feier des hl. Abendmahls — P. Dietrich; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Kotula; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Dietrich; 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Lipski; 6 Uhr Gottesdienst — P. Lipski. Donnerstag, d. 1. Februar, Galagottesdienst: 9 Uhr früh für Volksschulen — P. Doberstein, 10.15 Uhr für Mittelschulen — P. Dietrich;

Neues Jugendheim. Sonntag pünktlich 4.15 Uhr nachmittags Aufführung des Märchens „Rautendelein".

Stadtmissionssaal Sonntag, um 4.30 Uhr abends, 48. Stiftungsfest der Stadtmission. Freitag, den 2. Februar, nachm. 2 Uhr, Konferenz der Helferkreise der ev.-luth. Kindergottesdienste

Karolew. Sonntag 10.30 Uhr Gottesdienst — Lehrer Liefke; Freitag 6 Uhr Bibelstunde und Frauenbund.

Greisenheim. Sonntag 3 Uhr Gottesdienst — P. Doberstein.

Matthäi-Kirche. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Berndt; 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Löffler; 3.30 Uhr Taufen — P. Löffler; 6 Uhr Abendgottesdienst — P. Otto.

Chojny. Sonntag, 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Berndt. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde, Wierzbowa 17 — P. Löffler.

St. Michaeli-Gemeinde, Bethaus, Zgierska 141. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schmidt; 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Thema: „Das Geheimnis Israels"; nachmittags 4 Uhr: Thema: „Die Verderbenswege der Menschheit und das bevorstehende Gottesreich" — Pred. Pohl. Im Anschluß: Gemeindeversammlung.

Rzgowska 41a. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Wenske.

Baluty, Pol. Limanowskiego 60. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst; 4 Uhr Predigtgottesdienst und Taufe — Pred. Fester.

Ev.-Augsb. Gemeinde zu Alexandrow. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Buse; 12.30 Uhr Gemeindeversammlung, Rechenschaftsbericht für 1933; 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Benke; 6 Uhr Abendgottesdienst — P. Benke.

Ev.-luth. Gemeinde zu Ruda-Pabianicka. Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl in Rokicie — P. Zander; 3 Uhr Kindergottesdienst in Ruda und Rokicie. 3 Uhr Gemeindefest, veranstaltet von den Kirchengesangvereinen im Saale Wieniawskiego 5.

Donnerstag, 9.30 Uhr Galagottesdienst in der Kirche — P. Zander.

Ev. Brüdergemeinde, Zeromskiego 56. Sonntag, 10 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt.

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Predigt.

Evangelische Christen, Lonkowa 1a. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. G. H. Schmidt; 2 Uhr Sonntagschule; 4 Uhr Evangelisation — Pred. Schmidt. Von Montag bis Donnerstag, täglich 7 Uhr abends Evangelisation — Pred. Schmidt.

Chr. Gemeinschaft innerhalb der ev.-luth. Landeskirche Kopernika 8. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde, 7.30 Uhr Evangelisation für alle.

Prywatnastr., Matejki 10. Sonntag, 8.45 Gebetsstunde; 10 Uhr Knabenstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle

Brzezinska 58 (Hofeingang). Sonntag, 7.30 Uhr Evangelisation für alle.

Radogoszcz, Ksiendza Brzóski 49a. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde, 10 Uhr Kinderstunde; 5.30 Uhr Evangelisation für alle.

Konstantynow, Großer Ring 18. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde, 3 Uhr Evangelisation für alle.

Alexandrow, Bratuszewskiego 5. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle; 7.30 Uhr Jugend-Evangelisation.

Ruda Pabianicka, 3 go Maja 37. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 10 Uhr Gottesdienst; 4.30 Uhr Evangelisation für alle.

Suwalska 3, erste Etage. Sonntag, 4.30 Uhr Evangelisation für alle.

Missionshaus „Pniel", Wulczanska 124. Sonntag, 4.30 Uhr Wortverkündigung.

Für Israeliten: taglich von 4 bis 9 Uhr. Sonnabend, 3 Uhr Kinderstunde, 5 Uhr Evangeliumsverkündigung; 6.30 Uhr Lichtbildervortrag.



Kino-Programm.

Capitol: Die grosse Sünderin
Casino: Abenteuer am Lido
Corso: I. Liebe auf Befehl — II. Seine Exzellenz der Commis
Czary: Pat u. Patachon in der Mädchenpension
Grand-Kino: General Yen
Metro u. Adria: Laurel und Hardy machen Karriere
Palace: Erst gestern!
Przedwiośnie: Aufruhr der Jugend